

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Fraktion im Rat der Stadt Sankt Augustin
Rede zum Haushaltsplan 2011
Fraktionsvorsitzender Martin Metz, 16.02.2011

- es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung,
sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,
liebe Kolleginnen und Kollegen im Rat,

einmal kurz die Eckdaten des Haushaltsplanes genannt – hier der Ergebnisplan:

2011 geplantes Defizit: 12,6 Millionen (inklusive Einmaleffekt durch 1 Mio Baugenehmigungsgebühren HUMA)
2012 ca. 8,4 Millionen
2013 ca. 8 Millionen
2014 ca. 7,4 Millionen Defizit

Wir planen also ein Defizit von knapp 37 Millionen Euro in den nächsten vier Jahren.

Das macht deutlich, was wir eigentlich alle wissen: Die einzige Möglichkeit, um aus der Haushaltsmisere zu gelangen, ist das Verändern von Strukturen. Die eine oder andere Sachfrage, was man sich gönnen will oder nicht, alles das ist relativ unbedeutend im Vergleich zu strukturellen Defiziten nicht nur im Haushalt. Auch in der Politik hier und auf den übergeordneten Ebenen gibt es diese strukturellen Defizite.

Klar ist, dass den größten Beitrag zur Konsolidierung der kommunalen Haushalte Bund und Land leisten müssen. Ohne sie wird es nicht gehen.

An dieser Stelle will ich direkt auf das Gemeindefinanzierungsgesetz eingehen. Die Proberechnung hat ergeben, dass Sankt Augustin durch das neue GFG weniger einnehmen wird als 2010. So viel stimmt. Aber zwei Sachen stimmen nicht:

- 1.) Die GFG-Anpassung führt nicht real zu Mindereinnahmen von 3,2 Millionen Euro wie man beim Blick in das 1. Änderungspapier glauben könnte. Es ergibt sich eine Abweichung von 3,2 Millionen gegenüber der Rechnung des Kämmerers. Die Verwaltung hat die Ansätze in der

Planung zu hoch angelegt und deshalb fallen wir nun mit der 1. Proberechnung besonders tief. Das ist jetzt kein Vorwurf an die Verwaltung. Wir alle wissen, dass das nur Annahmen waren. An dieser Stelle schon einmal der Dank an die Verwaltungsmitarbeiter, die die Haushaltsberatungen insgesamt sehr gut vorbereitet und begleitet haben.

2.) Auch ohne die Anpassung des GFG wäre nicht auf einmal der Haushalt der Stadt in Ordnung. Da wäre immer noch ein Defizit von ca. 11,5 Millionen.

Mein Eindruck ist, dass sich gerade die Sankt Augustiner CDU da gerne verrechnet und auch sonst einiges falsch darstellt. Denn z. B. ist ein Vergleich zwischen 2011 und 2010 wegen der geänderten Steuerkraft sowieso nicht sachgerecht.

Wir haben eine Struktur der Gemeindefinanzierung, die eigentlich niemand versteht. Und sie ist weniger eine Grundfinanzierung als ein kommunaler Finanzausgleich. Wie sonst ließe sich erklären, dass das deutlich größere Troisdorf gut drei Millionen Euro weniger vom Land erhält als Sankt Augustin? Und die kleine Gemeinde Windeck wiederum mit gut 10 Millionen dabei ist... Und schließlich hat die rot-grüne Landesregierung die Schlüsselzuweisungen insgesamt deutlich erhöht, da konnte man unter schwarz-gelb nur von träumen.

Das macht deutlich, dass sich hier an den Strukturen etwas ändern muss. Dabei ist es vollkommener Humbug, wenn die CDU im Land und hier nun meint, die bösen rot-grünen Städter würden die braven Landbewohner böswillig finanziell benachteiligen, weil die immer schwarz wählen. Wenn man sich die Zahlen und die Systematik und auch die Vorgaben der Gerichte anguckt, dann wird schnell klar, dass das Schaumschlägerei ist. Die Wahrheit ist, dass das GFG schon 2008 auf dem Prüfstand war, aber die damalige schwarz-gelbe Regierung aus Angst vor der bevorstehenden Landtagswahl dies nicht umgesetzt hat.

Wir müssen die Strukturen der Gemeindefinanzierung bei Land und natürlich auch dem Bund ändern, sonst haben wir überhaupt keine Chance, einen ausgeglichenen Haushalt zu erreichen.

Das unbestritten Schärfste an der Äußerung der CDU zum GFG ist jedoch dieser Satz: „Sparbemühungen z. B. in Sankt Augustin werden durch diese Mittelkürzung konterkariert.“ Dazu später mehr.

Und da sind wir schon wieder in Sankt Augustin und bei den Haushaltsberatungen hier.

Wir müssen hier sparen. Wir können nicht aus eigener Kraft den Haushalt ausgleichen. Aber durch Sparbemühungen können wir uns vielleicht die Chance

erhalten, dass wir es überhaupt schaffen können, wenn die Mittelausstattung durch Land und Bund besser wird. Auch wir selbst müssen Verantwortung übernehmen.

Und dafür müssen wir auch hier vor Ort an Strukturen heran.

Struktur Demographie

Niemand erwähnt es, keiner will es hier wahrnehmen: Sankt Augustin schrumpft. Wir sind eine schrumpfende Stadt. Seit 2007 verliert Sankt Augustin Einwohner. Und das nicht etwa, weil es mittlerweile mehr Sterbefälle als Geburten gäbe. Nein, das spielt zwar auch eine Rolle. Aber es ziehen auch mehr Menschen fort als zu uns ziehen. Nach Jahren des Wachstums hatten wir Ende 2006 noch 56.216 Einwohner. Nach den letzten Zahlen waren es Mitte 2010 noch 55.466. Das macht ein Minus von genau 750 Einwohnern in etwa vier Jahren.

Es bleibt festzuhalten: Die jahrelange Wohnungsbaupolitik ist gescheitert. Man hat die Bevölkerungszahl durch Zuzüge künstlich erhöht, aber die strukturellen Probleme sind geblieben und sie holen uns jetzt ein, wo die Fläche für Wohnbauland immer knapper wird.

Das heißt aber nun nicht, dass man verzweifelt alles zubauen muss. Im Gegenteil: Man müsste sich darauf konzentrieren, die bestehenden Strukturen zu verbessern. Wir müssen die bestehenden Wohngebiete verbessern, Arbeitsplätze schaffen, Freiflächen sichern und aufwerten und Bildungs- und Betreuungsangebote weiter ausbauen. Und wir müssen auf die veränderte Zusammensetzung der Bevölkerung reagieren.

Infrastruktur

Und da sind wir auch beim nächsten Thema. Denn die städtische Demographie hat ganz wesentliche Auswirkungen auf die Infrastruktur, die wir bereit stellen. Schulen, Sportstätten, Kindergärten, Bürgerhäuser. Das sind ganz wesentliche Ausgabepositionen im Haushalt. Wir brauchen für diese Infrastruktur Planungen, die den demographischen Herausforderungen gerecht werden. Wir brauchen:

- Vernünftige kleinräumige demographische Analysen
- Anpassung der Infrastrukturplanung an die Ergebnisse der Analyse
- Multifunktional nutzbare Gebäude, um auf Schwankungen reagieren zu können.

Natürlich freuen wir uns alle, wenn Meindorf bald eine neue KiTa bekommt und die Kinderbetreuung insgesamt ausgebaut wird. Doch es fehlt immer noch der

„große Blick“ auf unsere Angebotsstrukturen und die Entwicklung der Nachfrage.

Im Übrigen auch vor diesem Hintergrund ist ein Schulsystem, bei dem Kinder möglichst lange gemeinsam lernen, sinnvoll. Wobei das pädagogische Argument natürlich überwiegt. Aber es hat auch für uns als Stadt Vorteile, wenn man nicht sechs Einzelgebäude für Sekundarschulen mit schwankenden Schülerzahlen hat, sondern weniger. Wir GRÜNE freuen uns jedenfalls auf die neue Gesamtschule. Und vermutlich nicht nur wir sind der Meinung, dass die Verwaltung im zweiten Anlauf gezeigt hat, dass sie es besser kann. Und wir freuen uns noch mehr, wenn diese neue Gesamtschule ein integratives Angebot hat. Dies wird nur der erste Schritt sein, unsere Schullandschaft zu modernisieren, sie auf den aktuellen pädagogischen Stand zu bringen.

Struktur soziale Leistungen

„Alle Jahre wieder“ könnte man sagen, wenn es um die Aufwendungen für die Betreuung von Jugendlichen geht. Es geht um Heimunterbringung und Pflegefamilien. Alleine dafür geben wir dieses Jahr nach Plan 7,1 Millionen Euro aus. Was von solchen Plänen zu halten ist sehen wir bei den überplanmäßigen Ausgaben 2010 heute auf der Tagesordnung. Es war richtig, dass wir auf Antrag der GRÜNEN Fraktion einen Arbeitskreis installiert haben, der sich nur dieses Produkts annimmt. Und lt. Verwaltung kann der Kostenanstieg durch konsequentes „ambulant vor stationär“ wo es möglich ist, zumindest gebremst werden. Aber deutlich wird angesichts solcher Summen, dass wir mehr und bessere präventive Strukturen brauchen. Da müssen wir ansetzen und auch mal Geld in die Hand nehmen. Nur so können wir früh erkennen und das Schlimmste verhindern, sowohl für die jungen Menschen wie auch für die Stadtkasse.

Struktur Wohnen

Wir müssen Sankt Augustin als Wohnstandort wieder attraktiv machen. Doch man konzentriert sich zu sehr auf Neubaugebiete, die irgendwie irgendwann mal durchgedrückt werden sollen. Aber man braucht Stadtentwicklung von innen. Wir müssen uns um die bestehenden Viertel kümmern, um die Problemzonen, die schlechten Straßen und den Lärm.

Wenn wir zum Beispiel über den Lärm vom Flugplatz Hangelar reden, dann geht es nicht nur um Belästigung. Es geht auch darum, dass wir einen attraktiven Wohnstandort wollen. Es kann nicht sein, dass für die Interessen von ein paar Freizeitfliegern von außerhalb unsere Wohngebiete durch Dauerbeschallung unattraktiv werden. Und da muss man dann auch mal Farbe bekennen, wir GRÜNE tun das.

Struktur Einzelhandel (Zentrum)

Verkehr ist auch ein gutes Stichwort für die Zentrumsentwicklung. Wir haben eine gute Ausgangslage mit einem Investor, der hier ordentlich etwas bewegen will. Wir GRÜNE stehen dazu, unser Zentrum umzubauen und wir sehen in den aktuellen Plänen eine sehr gute Grundlage für eine attraktive Stadtmitte Sankt Augustins.

Wir GRÜNE haben viele Anregungen gegeben, alles intern und vertraulich, um eben dieses Zentrum nicht zu zerreden. Und einiges ist ja auch aufgenommen worden bzw. soll noch erarbeitet werden.

Doch Verkehr und damit zusammenhängend Städtebau werden Knackpunkte sein, über die wir erneut diskutieren müssen. Und zwar ohne das Gesamtprojekt zu gefährden oder kaputt zu reden. Was zur Zeit gerade im Bereich B56 und Bahnlinie geplant ist, ist immer noch unbefriedigend. Wir haben ein Zentrum, dass hässlich ist und jeder sagt „wie konnte man nur so etwas bauen“. Und unsere Befürchtung als GRÜNE ist, dass man trotz aller Gutachten und Prognosen in 20 Jahren sagen wird „wie konnten die damals nur so eine Spindel, eine Rampe und Unterführung dahinsetzen“. Spindel bleibt Spindel. Und sie bleibt hässlich egal ob man sie jetzt grün anmalt oder nicht.

Wir werden jetzt zügig daran gehen müssen, wesentliche Punkte der vorliegenden Zentrumspläne noch einmal unter die Lupe zu nehmen. Wir GRÜNE werden da einige Vorschläge machen und auch öffentlich diskutieren.

Struktur Energie / Klima

Zum Zentrum gehört auch die Energieversorgung, wo auch hier Synergien genutzt werden müssen. Momentan sind die BHKWs auf dem Vormarsch und wir müssen das in Sankt Augustin auch im Zentrum noch schneller voranbringen. Wir müssen weitermachen und nach dem Konjunkturpaket II nicht aufhören mit unseren Bemühungen, Energie zu sparen, für Klimaschutz und Haushaltskonsolidierung. Man muss sich nur einmal ansehen, dass wir mit den Konjunkturpaket II – Maßnahmen im Bereich Straßenbeleuchtung nun 70.000 Euro Stromkosten pro Jahr sparen. Wir müssen da weitermachen und an die bestehenden Strukturen heran.

Und ebenso müssen wir endlich mit Gas- und Stromkonzession weiter kommen. Da sind nun so viele Jahre ins Land gegangen und immer noch befinden wir uns in Auseinandersetzungen. Da kommt es nun auf drei Monate mehr oder weniger auch nicht mehr an. Aber unsere EVG muss bald ans Laufen und direkten

Zugriff auf das Gas- und Stromnetz bekommen, denn auch das sind Einnahmen für unseren Haushalt.

Strukturen in der Verwaltung

Und wenn es um Haushaltskonsolidierung geht, müssen auch Strukturen in der Verwaltung geändert werden. Gerade im AK Haushaltskonsolidierung gab es eine Atmosphäre, die ich oft als „Wir retten unser Geld vor der Politik“ wahrgenommen habe. Das mag ja verständlich sein.

Nur wir müssen jetzt einmal aufwachen und uns die Haushaltslage permanent vor Augen halten. Es gibt Städte und Gemeinden, wo Theater und Museen geschlossen werden sollen. Geschlossen! Und deshalb müssen wir, auch um das was uns wichtig ist, zu erhalten, viele Strukturen ändern. Und Vorschläge aus Politik und Bürgerschaft dürfen nicht dazu führen, dass eine Verwaltung nur ihr Handeln rechtfertigt. Es braucht einen offenen Dialog und auch auf Seiten der Verwaltung die Bereitschaft, das Ziel Haushaltskonsolidierung zu verfolgen. Und dann müssen auch Anregungen und Forderungen nach Strukturveränderungen wie z.B. interkommunale Zusammenarbeit in allen möglichen Verwaltungsbereichen ernst genommen werden und da braucht es Vorschläge auch von der Verwaltung.

Dazu wird auch das Thema Bürgerbeteiligung am Haushalt gehören, wo auf unseren GRÜNEN Antrag hin jetzt erste Schritte unternommen wurden. Wir üben noch und wir sind uns sicher, dass wir nächstes Jahr besser werden.

Und zur Bürgerbeteiligung gehört auch die Beteiligung bei konkreten Maßnahmen. Hier haben wir als GRÜNE einen Grundsatzbeschluss ins Spiel gebracht, der sagt: Besser einmal unnötig informiert als dreimal zu spät. Wir sehen doch, dass wenn Bürgerinnen und Bürger nicht informiert werden über Baumaßnahmen aller Art – von der Straße bis zur Bushaltestelle, dass dann Mehrarbeit auf die Verwaltung zukommt, weil grundsätzliches Misstrauen erzeugt wird. Deshalb ist es gut, dass jetzt mehr Mittel dafür im Haushalt vorgesehen sind.

Struktur der Politik

Kommen wir abschließend zu den Strukturen der Politik in Sankt Augustin und der Frage, wie wir alle gemeinsam mit diesen strukturellen Herausforderungen umgehen.

Dass wir in Strukturen denken müssen, wollte die SPD deutlich machen. Das ist ihr nicht ganz gelungen, denn einige ihrer Anträge waren zu unkonkret, um sie

zu beschließen. Andere Anträge wiederum sind ja – teilweise modifiziert – aufgegriffen worden. Es ist eine schwierige Gratwanderung: Auf der einen Seite Strukturen thematisieren, die geändert werden müssen, wo aber die Politik mit ihrer Leistungsfähigkeit an die Grenzen stößt. Auf der anderen Seite entscheidende Vorgaben, sodass die Verwaltung genau weiß, wo sie dran ist und in welche Richtung sie gehen soll. Diese Gratwanderung hat die SPD bei vielen Anträgen leider nicht geschafft.

Aber immerhin hat die SPD erkannt, dass wir strukturell denken müssen. Wir GRÜNE haben einen ähnlichen Ansatz, wollen ihn aber anders umsetzen:

Es ist notwendig, dass wir das ganze Jahr Haushaltsberatungen haben. Bei dieser Finanzlage kann man es sich nicht leisten, übers Jahr immer wieder ohne Blick auf die Finanzen zu beschließen und sich dann einmal im Jahr Gedanken darüber machen, wie man aus dem Schlamassel wieder rauskommt. AK Aufgabenkritik, Unterausschuss Leistungen für Kinder, Jugendliche und junge Menschen – wir müssen uns themenspezifisch den Strukturen widmen, die im Haushalt wesentliche Rollen spielen. Und wir müssen da zu Ergebnissen kommen und diese auch umsetzen. Das wird die wesentliche Herausforderung für das nächste Jahr.

Und weil noch zu viele Strukturen unverändert bestehen, hat dieser Haushalt zu wenige Anhaltspunkte, die uns GRÜNE zu einer Zustimmung veranlassen.

Und zum Schluss komme ich zum Anfang: Noch einmal das Zitat: „Sparbemühungen z. B. in Sankt Augustin werden durch diese Mittelkürzung konterkariert.“ So die CDU.

Wo sind denn die Sparbemühungen? Wo sind die großen Initiativen? Herr Bürgermeister, eigentlich könnten Sie nun erst recht - zweimal wiedergewählt - ihren politischen Schwerpunkt beim Sparen setzen und auch einmal unbequem sein. Sie könnten hartnäckig an Einsparungen im Haushalt arbeiten. Davon haben wir aber nichts mitbekommen. Business as usual ist Ihre Devise, aber das bringt uns nicht weiter.

Für unsere Begriffe hat es sich gerade die CDU dieses Jahr eindeutig zu einfach gemacht. Im letzten Jahr wurde noch die Zahl von 200.000 Euro pauschale Kürzungen in den Raum geworfen. Erst auf unsere Nachfrage gab es eine Liste, wo denn nun gespart wurde. Im Plan 2011 findet sich davon nichts. Und vieles davon kann sich auch nicht darin finden, weil es Einmaleffekte sind. Das alles ist also bis auf ein paar Ausnahmen zur Luftnummer geworden. Und genauso eine Luftnummer war das Auftreten der Ratsmehrheit bei den diesjährigen Haushaltsberatungen.

Von einer Ratsmehrheit, die gestalten will, war nichts zu sehen. Stattdessen heißt es lt. Zitat der CDU: „Dass die finanzielle Lage und das von der Verwaltung geplante Ergebnis 2011 der Stadt aufgrund der Rahmenbedingungen schlecht ist, war und ist den Fraktionen bekannt. Die CDU ist dabei der Meinung, dass die Verwaltung unter diesen Voraussetzungen einen Entwurf vorgelegt hat, dem sie ohne zusätzliche Änderungen zustimmen kann.“

Man muss sich das auf der Zunge zergehen lassen. Die Rahmenbedingungen sind schlecht, die Verwaltung hat das nötigste getan und wir wollen an dem Plan nichts ändern.

CDU und FDP hatten vor einem Jahr vielleicht noch einen kleinen Gestaltungsanspruch, wobei sie sich aber für wesentliche Teile des Bürgermeisters bedienen wollten, um den eigenen Ideenmangel zu kaschieren. Ein Jahr später ist noch nicht einmal das nötig. Sie haben jeglichen Gestaltungsanspruch aufgegeben. Stattdessen haben wir die Mehrheitsfraktionen in den Haushaltsberatungen fast nur destruktiv erlebt. Man widmete sich mit Hingabe den Argumentationen was nicht geht, ohne zu sagen, was denn nun gehen könnte. Und auch während des ganzen letzten Jahres haben wir Sie nicht als Mehrheit erlebt, die Ideen zur Haushaltskonsolidierung entwickelt und vorantreibt.

Das ist schlecht. Trotz aller Rahmenbedingungen müssen wir selber besser werden. Und das heißt nicht, dass nichts Gutes passieren würde. Sankt Augustin hat viele gute Seiten und es tut sich auch viel Positives. Nur vor dem Hintergrund der genannten strukturellen Probleme, die sich auch in diesem Haushalt widerspiegeln, sollte man keine „heile Welt“ vorgaukeln. Das merken die Bürgerinnen und Bürger und sie fühlen sich dann nicht mehr ernst genommen. Es gibt hier noch Potenziale, die wir nutzen müssen, indem wir Strukturen erkennen, analysieren und verändern.

Meine Damen und Herren, das ist nicht einfach. Das ist eine Herausforderung. Das Verändern von Strukturen verlangt Sachkunde, Kreativität, Beharrlichkeit, Durchsetzungsvermögen. Das ist nicht einfach. Aber wir sind ja auch nicht gewählt worden, weil es so einfach ist.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.